

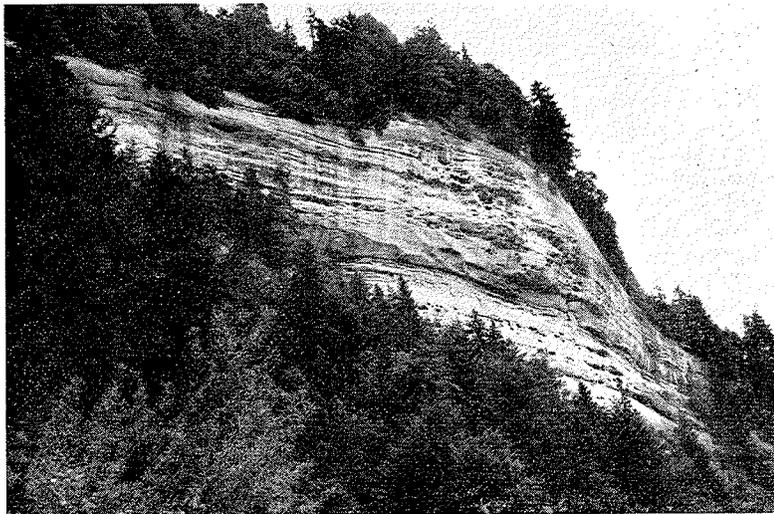
Kleiberbrut in Mauer. — Im Orn. Beob. 56/1959: 30 fand ich eine Notiz von Hs. HERREN über eine Kleiberbrut in einem Gebäude. Er erwähnt auch eine Brut an einem Molassefelsen, über die R. HAURI im Orn. Beob. 55/1958: 31 berichtete. Beide Beobachter konnten nicht feststellen, ob der Höhleneingang nach Kleiberart zugeklebt worden war. Hierzu eine ergänzende Beobachtung:

In der Brutperiode 1958 beobachtete ich ein Kleiberpaar, *Sitta europaea*, das seine Brutstätte in der aus Feldsteinen errichteten Mauer der Turnhalle der Oberschule Reichenbach (Oberlausitz, Deutschland) gewählt hatte. Der Höhleneingang lag etwa 1,80 m über dem Erdboden und hatte die Form eines Dreiecks. Die Höhe des Einganges betrug etwa 4 cm, während die Breite etwa 8 bis 9 cm betrug. Von aussen konnte ich keine geklebte Stelle feststellen. Herr Dr. LÖHRL, Ludwigsburg, dem an dieser Stelle herzlich für seine Mitteilung gedankt sei, äusserte die Vermutung, dass die Vögel erst im Inneren der Höhle ihre Mauer angebracht hätten. Ob das der Fall ist, kann ich leider nicht sagen. Es ist aber sehr wahrscheinlich. Auch «von dem mit unserem Kleiber ziemlich nah verwandten Indischen Kleiber, *Sitta castanea*, wird in der Literatur berichtet, dass er recht häufig in Mauern niste und üblicherweise verklebe» (Dr. LÖHRL, briefl. Mitt. vom 2. Juni 1961). Selbst die im Brehmbändchen «Der Kleiber» erwähnte Angabe HEINROTHS, der Kleiber würde nicht kleben, wenn er in Kleinspechthöhlen brüte, konnte Herr Dr. LÖHRL in dem einzigen Fall, wo er inzwischen einen Kleiber in einer Kleinspechthöhle fand, nicht bestätigen, da im oberen Teil der Höhle doch etwas geklebt war (briefl. Mitt.).

Joachim NEUMANN, Ullersdorf

Der Mauersegler als Felsenbrüter am Schwarzwasser. — Der Mauersegler, *Apus apus*, brütet bei uns bekanntlich normalerweise an Gebäuden. Gelegentlich werden Starenkasten angenommen und selten auch Spechthöhlen benutzt (vergl. WEITNAUER, Orn. Beob. 57, 158, 1960). Von verschiedenen Orten sind Brutstellen an hohen Mauern bekannt geworden, die schon stark an ein Nisten an Felsen erinnern. So brütete der Mauersegler früher in mehreren Paaren in Ritzen der jetzt abgebrochenen, bis zu 20 m hohen Stützmauer des Berner Hauptbahnhofes gegen die Grosse Schanze zu. Nachweise von eigentlichen Felsenbruten aus der Schweiz sind bis heute äusserst selten geblieben. Pestalozzi meldet im «Katalog der schweizerischen Vögel» (Lfg. 2, 1894) Felsennistplätze von Davos, gleichzeitig mit Bruten in Spechthöhlen aus dem Stazerwald bei St. Moritz. Meines Wissens sind diese beiden Vorkommen in letzter Zeit nicht überprüft worden. Freundlicherweise überliess mir Herr Dr. U. GLUTZ v. BLOTZHEIM, Sempach, aus den Materialien für das Brutvogelbuch die Meldung von Herrn W. FUCHS, Sempach, über Felsenbrutplätze des Mauerseglers an den beiden Mythen, Kanton Schwyz. Für diese Beobachtung sei auf die Notiz von Herrn FUCHS in dieser Nummer verwiesen. In den Jahren 1960 und 1961 gelang es mir nun, einen weiteren Felsenbrutplatz im Kanton Bern zu finden.

Am 18. Juni 1960, bei sehr schönem Wetter, suchte ich die Schlucht des Schwarzwassers östlich von Schwarzenburg auf, um nach jungen Gänsesägern zu forschen. Unter einer gut 80 m hohen und ungefähr 400 m langen Sandsteinfluh am Ostufer des Schwarzwassers, Gemeinde Rüeggisberg, fand ich auch ein Weibchen mit halbwüchsigen Jungen. Der Brutplatz dürfte sich in dieser stark mit Löchern durchsetzten Felswand befunden haben. Der gleiche Felsen dient auch dem Kolkraben und dem Turmfalken als Brutstätte. Zur Winterszeit hält sich mit Vorliebe der Mauerläufer dort auf. An diesem Tage fiel mir auf, dass etwa 20 Mauersegler in sausendem Fluge den Felsen umschwärmten. Einflüge konnte ich leider keine feststellen, doch kam mir sofort der Gedanke, dass unsere Art hier brüten könnte. Am folgenden Tag sah mein Freund Hans HERREN, Bümpliz, tatsächlich, wie Mauersegler gelegentlich im nördlichen Fluhteil in kleineren Löchern einschlüpfen. In der Folge suchte ich die Stelle noch am 2., 4. und 16. Juli 1960 auf. Jedermal waren etwa 10 Segler vor der Wand, aber leider konnte ich keine Anflüge bemerken, da ich noch keinen günstigen Beobachtungsplatz am stark bewaldeten Gegenhang gefunden hatte. So



Brutfelsen des Mauerseglers am Schwarzwasser. Die Niststellen befinden sich im linken Teil des Bildes, oberhalb der am Flußfuss aufragenden Föhren. (Aufnahme Verf.)

konnte ich die Frage, ob der Mauersegler dort wirklich brütet, noch nicht endgültig beantworten.

Am Abend des 23. Juni 1961 stürmten wieder etwa 12 Segler vor dem Felsen hin und her. Sie verhielten sich genau gleich wie die Brutvögel der Ortschaften, die um diese Zeit die Brutstätten umsausen. Um 20.30 Uhr flog endlich ein Mauersegler den Felsen im nördlichen Teil an und verschwand für kurze Zeit in einer kleineren, waagrechten Felsspalte in der oberen Hälfte der Fluh. Weitere Vögel versuchten öfters, die gleiche Stelle anzufliegen, und ich vernahm Rufe von Seglern im Felsen. Am 7. Juli entdeckte ich noch zwei weitere Löcher in der Nähe des ersten, die zweifellos Nester mit Jungen enthielten. Auch am Nachmittag des 11. Juli verschwanden mehrmals Mauersegler in den gefundenen Öffnungen. Am 7. und 11. Juli zählte ich bis zu 10 Altvögel in der Luft, so dass man wohl mit mindestens 5 Brutpaaren rechnen kann.

Die Höhe der Nistlöcher liegt ziemlich genau um 700 m ü. M. und 40—50 m über dem Flussbett. Das Beobachten an diesem Felsenbrutplatz verlangt sehr grosse Aufmerksamkeit. Das Einfliegen geschieht so rasch und plötzlich, dass man Mühe hat, den gegen den Himmel sichtbaren Vögeln zu folgen, besonders während des Durchfluges vor dem Waldstreifen über der Fluh. Gibt es wohl am Schwarzwasser noch weitere beflogene Felsen? Am 3. Juni 1961 beobachteten H. HERREN, M. BLANCHET, Genf, und ich an einem Felsen, etwa 1 km SE von der erwähnten Stelle ebenfalls Segler, die ein dortiges Brüten als nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Ob sich in der Nähe Nistplätze an Bauernhäusern befinden, weiss ich nicht. Jedenfalls beherbergt das ca. 4 km entfernte Schwarzenburg eine ansehnliche Kolonie von Gebäudebrütern.

Rolf HAURI, Längenbühl

Felsbrüten des Mauerseglers an den Mythen. — Anlässlich einer Traversierung der Kleinen Mythen beobachtete ich am 14. Juli 1949 an drei verschiedenen Stellen (NW-, S- und SE-exponiert) Mauersegler, *Apus apus*, die gegen die Felsen flogen und gleich wieder erschienen. Zuerst dachte ich, dass die Vögel möglicherweise Futter aufnehmen würden oder sich an den sonnenerhitzten Felsen ausruhten.